

Religion oder Vernunft

Wenn es darum geht sich über die Richtigkeit des Handelns zu orientieren, kann es nicht falsch sein sich in den einzelnen Religionen zu erkundigen, was richtig und falsch ist. Wundersamer Weise kann man feststellen, dass in den Psalmen des jüdischen alten Testaments, in der christlichen Bergpredigt oder in der vierten Sure des muslimischen Koran letztendlich das Gleiche steht.

So liegt nahe, dass die Völker beim falsch oder richtig, zumindest in der Religion, die gleichen Grundlagen besitzen. Nach Immanuel Kant wäre das „Was du nicht willst, das man dir tut, das füge auch keinem anderen zu“...

Es gibt in der Gesellschaft jedoch auch Ausnahmen von den Regeln, wie z.B. bei den Soldaten. Aber dieses lassen wir mal außen vor.

Wie wichtig die Religionen sind hat sich bei der abgelehnten Europawahl zum Verfassungstext abgezeichnet, in dem kein Hinweis auf Gott zu finden ist. Wir Deutschen haben selbst bei uns zweimal Gott ins Spiel gebracht. Im Grundgesetz „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott“ und im Amtseid zum Schluss „so war mir Gott helfe“ wobei es auch ausdrücklich gestattet ist den letzten Satz wegzulassen.

Wie auch immer ist die Religion eine mögliche Rückzugsebene zur Orientierung über Moral und Ethik. Wobei die Ergebnisse der Religionswächter innerhalb der moralisch politischen und auch ökonomischen Wirkungsmöglichkeiten enttäuschen. Dennoch darf man nicht außer Acht lassen, dass die Religion ein Gegengewicht zum moralischen Verfall setzt und Menschen halt bietet, selbstverständlich auch Extremisten. Dieses hat in der Vergangenheit, im Mittelalter, immer wieder dazu geführt, dass Herzoge, Könige, Kalifen und Päpste sich ihren religiösen Missionsgedanken zu eigen gemacht haben, um ihre Macht in der einen Hand mit der Bibel und in der anderen mit dem Schwert auszudehnen. Mit dem Glauben an Gott hatte dieses jedoch nur sehr wenig zu tun. In heutiger Zeit ist es genau aus diesem Grund ratsam, Menschen die den Glauben und ihre eigenen Interessen vermischen, sehr kritisch gegenüber zu treten. Selbst dann, wenn der Glaube und das Interesse das gleiche sind. Wie das endet wissen wir alle aus dem World-Trade-Center in New York.

Es wäre wünschenswert das Rabbiner, Priester, Pastoren, Bischöfe, Mullahs und Ayatollahs zumindest die anderen Religionen nicht als schlecht darzustellen, somit würde die Toleranz wachsen das „Andere“ zu respektieren. Und Respekt setzt bekanntlicherweise ein Minimum an inhaltlicher Kenntnis voraus, was wiederum in der Verantwortung der Prediger liegen würde, die dieses jedoch nicht als vorrangigen von ihrem Gott auferlegten Auftrag sehen.

Um das nun abzukürzen muss jeder seine Entscheidungen auf Grundlagen treffen, denen er vertraut. Bei einem spontan notwendigen Entschluss bedeutet das auch die Konsequenzen dafür zu tragen. In vielen Fällen finden die Menschen keine Entscheidungshilfen im Grundgesetz, in ihrer Religion, in der Philosophie oder Theologie.

Dennoch gibt es „richtige Entscheidungen“. Offenbar sind herausragende Erkenntnisse, wirtschaftliche Leistungen und auch ethische und politische Lehren durchaus auch dann möglich, wenn der Urheber sich nicht an einen Gott, an einen Propheten, an eine heilige Schrift oder eine bestimmte Religion gebunden weiß, sondern lediglich seiner Vernunft verpflichtet ist. Und diese Menschen können auch gute Menschen sein und auch gute Nachbarn.

So scheint eine vernünftige Entscheidung auch ethisch und moralisch zu sein. Und dem Glauben ist Genüge getan.

Big Kahoona